

Der Aufbau einer Kaiserurkunde

Wie plagt sich mancher Archivar
mit Kenntnis, die ihm nötig war,
um recht erfolgreich zu bestehen
die Prüfungen, in die wir gehn.
Manchen liegt das schwer im Magen,
doch sie mögen nicht verzagen,
denn es folget nun für diese
eine Urkundanalyse:

Grob teilt man in **Protokoll**,
Kontext und **Eschatokoll**
Königsurkunden, wen wundert's
gerad' des elften Jahrhunderts,
sind am stärksten ausgeprägt,
was sich dadurch auch belegt,
daß dabei die größten Mengen
Merkmale sich drin vermengen.

Es beginnt mit **Protokoll**,
das den Text einleiten soll:
Invokatio vorne dran
ruft den Namen Gottes an.
Oben links das **Chrismon** steht,
ein symbolisches Gebet.
Intitulatio gibt uns dann
Aussteller mit Titel an.
Die **Inscriptio** meldet strenger
nun den Namen vom Empfänger
oft verbunden auch mit der
Salutatio, wo der Herr,
der dies schreibt, jeden grüßt,
der die Urkund' einmal liest.

Die **Arenga** folgt alsdann,
und gibt die Begründung an,
warum man, abstrakt gesehn,
ausstellt Urkunden für wen.
Diese rechnen viele auch
zu dem Kontext, der nach Brauch
alter Schreiber das enthält,
was ins Inhaltliche fällt.
Promulgatio ist Erklärung
eines Willens, Rechtsbelehrung
welche etwa lauten muß:
"Notum esse volumus"

Die **Narratio**, Unterpfand für konkreten
Tatbestand, der die Ausstellung begründet

wird sehr häufig auch verbündet mit **Petitio**
als der Bitte des Empfängers, daß man
schritte zur Beurkundung der Sache und
sie so rechtsgültig mache. Rechtsgeschäft
im engen Sinn steckt in **Dispositio** drin.
Sanctio das Geschäft bekräftigt, das die
Urkunde beschäftigt. Dazu gehört, ob der
Verrohung **Poenformel** als Strafandrohung
Corroboratio, zweites Drittel, sagt uns
die Beglaubigungsmittel: Zeugen und die
Siegel dran kündigt sie im Voraus an.

Dritter Teil, **Eschatokoll** der Rechtskraft
verleihen soll, beginnt mit der **Subscriptio**,
als Unterschriftenzeile, wo man
schließlich alles jenes findet, was man mit
Unterschrift verbindet. Dort gibt es
Signum- und auch die Rekognitionszeile
sowie das **Monogramm** und endlich das
Rekognitionszeichen fürbaß. Die
Datumszeile gibt uns nun den Ort, an dem
sie jenes tun. Den Tag, den Monat und das
Jahr, auch welche Indiktion grad war,
Regierungsjahre auch gezählt. Das ist der
Aufbau, meistens fehlt ein Teil von diesen
Elementen, die meisten stehn in den
Patenten.

Irmgard Fliedner

Irmgard Fliedner: Der Aufbau einer
Kaiserurkunde, in: Forum - Newsletter der
Archivschule Marburg. URL:
<http://www.archivschule.de/content/214.html>
(Letzter Aufruf: 03.02.2007.)

*Ergänzung vom Tutor: Am Ende der Urkunde
steht meist noch die so genannte
„Apprecatio“, ein abschließender
Segenswunsch.*